

kein Scheintod vorliegt; wenn der Tote noch lebt, verbreitet sich der Farbstoff im Blut und färbt den ganzen Körper grün.“

Und um seine Dankbarkeit für das Zigarettenetui zu beweisen, sagte er: „Ich werde ihm die Einspritzung selbst machen.“

✽

Für elf Uhr war die Beerdigung angesetzt; als um zehn Uhr die Männer kamen, um den Toten in den Sarg zu legen, bahnte sich der Student der Medizin mit einer Spritze einen Weg durch die weinenden Verwandten.

Die Hand des jungen Mannes zitterte nicht, als er sie in die Haut einführte. Die in der Glasröhre enthaltene Fluoreszenz hinterließ an den Stellen, wo die Nadel eingeführt worden war, einen grünen Fleck. Der Student zog die Nadel heraus und betrachtete den kleinen Fleck. Nein, klein war der Fleck nicht; weder klein noch groß: ein runder Fleck, eigentlich mehr oval, länglich wie der Körper; aber auch nach der Breite zu ein wenig vergrößert, ein zackiger Fleck, ungleichmäßig und von einer nicht definierbaren Form. Der Fleck wurde größer, länger und breitete sich nach allen Seiten aus.

Kein Zweifel: der Tote lebte!

Das Auge war nicht erloschen; wenn



... hinter dem Leichenwagen erster Klasse ging feierlich der grüne Mann und weinte grüne Tränen ...

man aufmerksam hinhörte, regte sich der Puls ganz leise, ebenso der Atem, und der Körper war nicht eiskalt. Ein leichter Schweiß bedeckte ihn; die Orden, die auf seine Brust geheftet waren, hoben und senkten sich unregelmäßig.

Die in Trauerkleidern Versammelten stießen vor Erregung kleine Schreie aus. Schnell wurde der Sarg fortgeschafft. Die Sargträger fortgeschickt — für den Augenblick wenigstens.

Reizmittel und Reibungen riefen den armen Richter ins Leben zurück; vorher löschte man schnell die Kerzen, brachte die Blumenkränze weg und gab dem Zimmer sein gewohntes Aussehen zurück.